

Weihnachten 2020 St. Antonius Ebersteinburg und Stadtkirche Baden-Baden

„Mach's wie Gott: Werde Mensch!“

Liebe Gemeinde,

mit diesem leicht flapsigen Ausspruch hat der frühere Bischof von Limburg Franz Kamphaus die Botschaft des Weihnachtsfestes zusammengefasst: „Mach's wie Gott: Werde Mensch!“

All die kleinen Elemente der Weihnachtsgeschichte - der Kaiser Augustus, die Reise nach Bethlehem, die schwangere Braut, die überfüllte Herberge, das Kind in der Krippe, gewickelt in Windeln, alle diese Erzählelemente wollen nur das EINE deutlich machen: ER ist Mensch geworden ganz und gar. Nichts Menschliches ist IHM fremd geblieben. Das ist das große Wunder und das bleibende Geheimnis von Weihnachten: Der Ewige, Unsichtbare, Nicht-zu Fassende wird zeitlich, sichtbar und zu fassen in einem Menschen, ja in einem kleinen Kind. Das ist es, was wir an diesem Fest feiern, was unseren Verstand übersteigt, wo die angemessene Reaktion nur die der Hirten ist: Staunen und anbeten. Zwar gibt es auch in der griechischen Mythologie immer wieder Götter, die in Menschengestalt auftreten, sich verkleiden. Aber sie bleiben eben doch Götter, die sich aus dem Staub machen, wenn's für sie eng wird.

Der ewige Gott aber nimmt unsere Menschheit an. Nimmt uns an, wie wir sind, mit all den Bedingungen, die zu einem menschlichen Leben gehören – bis hin zu den Windeln, mit denen wir alle einmal angefangen haben.

Noch bevor die Engel auf den Hirtenfeldern ihr „Ehre sei Gott in der Höhe singen“ ehrt also Gott die Menschheit in der Tiefe, ja jeden einzelnen Menschen. Was für eine Ehre für uns alle! Gott wird einer von uns! Eine Ehre, die er jedem Menschen macht; eine Würde, von der keiner ausgeschlossen ist und die uns keiner nehmen kann. Nicht der arme Flüchtling ist ausgeschlossen, denn ER war selbst ein Flüchtlingskind. Nicht einmal der Verbrecher ist ausgeschlossen, denn am Kreuz wurde ER selbst zu den Verbrechern gerechnet. Kein Armer, kein Reicher, kein Schwarzer, kein Weißer auch kein Schuldiger ist ausgeschlossen von dieser Ehre, die Gott uns erweist, von dieser Würde, der ER uns verleiht. Diese Tat Gottes ist in unseren Tagen besonders zu betonen; in unseren Tagen, wo wieder viele Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer sozialen Stellung verachtet und benachteiligt werden.

Das zweite ist, dass Gott in der Annahme unserer Menschlichkeit sein großes „JA“ zu allem Leben spricht. ER zeigt an Weihnachten: ER steht auf der Seite des Lebens gegen alle Todesmächte. ER will, dass unser Leben gelingt und gut wird hier in dieser Zeit und dass wir Hoffnung haben über unsere Lebenszeit hinaus. Deshalb kommt ER uns ganz nahe und trägt unser Schicksal mit allen Höhen und Tiefen, die das menschliche Leben ausmachen. Einschließlich Sterben und Tod. Wir sind als Menschen mit allen Bedingungen unseres Menschseins angenommen, geliebt, gewollt und geachtet. Das ist die Botschaft seiner Geburt.

In der gegenwärtigen Pandemie haben Menschen gefragt: Und wo ist nun Gott? Viele - bis hin zu manchen Bischöfen - haben angefangen von einer theoretischen Allmacht Gottes zu

spekulieren, als ob sie noch nie etwas vom Kind in der Krippe gehört hätten! Denn mit seinem JA zum Leben an Weihnachten sehen wir Gott an der Seite der Ärzte, Schwestern und Pfleger, die für das Leben ihrer Patienten kämpfen. Mit seinem JA zum Leben sehen wir IHN an der Seite der Wissenschaftler, die das schreckliche Virus erforschen und einen Impfstoff suchen. Sehen wir IHN an der Seite der Kranken, die mit dem Virus ringen; sehen wir IHN an der Seite der Sterbenden, die von der Krankheit besiegt wurden, sehen wir IHN bei den Trauernden, die Trost suchen. Dem Gott der Bibel, dem Gott im Kind in der Krippe eignet keine theoretische, philosophische Allmacht, wie manche denken. ER ist ein Freund des Lebens, der all denen beisteht, die das Leben suchen, schützen und fördern. Ja, ER begründet die Hoffnung über das irdische Leben hinaus auf die Vollendung bei IHM.

Damit ist das Rätsel von Krankheit, Schmerzen und Katastrophen nicht gelöst, (vielleicht ist es auf dieser Erde überhaupt unlösbar). Aber wir haben einen zuverlässigen Trost. Dieser Trost hat Glaubende durch die Jahrhunderte gestärkt, zuversichtlich gemacht und Hoffnung gegeben: Wir bleiben nicht von allen Krankheiten, Schmerzen, ja Katastrophen verschont, aber ER hilft uns hindurch. Auch noch durch das letzte dunkle Tal ins ewige Leben.

Und damit komme ich zum zweiten Teil des Ausspruchs von Bischof Kamphaus: „Mach's wie Gott: Werde Mensch!“ Denn Menschsein ist immer mehr als ein biologisch oder sozial gegebenes Faktum. Mensch-Sein – das ist eine Aufgabe, und zwar eine lebenslange Aufgabe. Mensch-Sein ist immer auch ein Mensch-Werden. Ich weiß nicht, ob ein Hund etwas anderes sein kann als ein Hund, eine Schlange etwas anderes als eine Schlange. Ich weiß aber, dass wir Menschen einerseits nur allzu menschlich sein können, behaftet mit Fehlern, Macken und Schwächen. Die sind manchmal ganz nett und gehören zu unserer Individualität und manchmal nerven sie und sind eine Herausforderung für unser Zusammenleben. Aber mit Humor und Augenzwinkern wird vieles erträglich.

Das andere ist die furchtbare Möglichkeit, dass Menschen unmenschlich werden können: voller Hass, anderen schaden; brutal den eigenen Vorteil suchen; verleumden und Lügen verbreiten, um den vermuteten Feind zu vernichten. Ich muss da nicht viel aufzählen, die Welt ist voll von Klagen über Unmenschlichkeit auf allen Gebieten und in allen Ländern. Und manchmal mag ich die Nachrichten nicht mehr hören, die Zeitung nicht mehr aufschlagen wegen all der Unmenschlichkeit, von der da berichtet wird.

Doch zwischen dem Menschlich-Allzu-Menschlichen und der Unmenschlichkeit gibt es eine dritte Möglichkeit, die vielleicht die verbreitetste und damit die größte Gefahr ist: Dass Menschen nicht wissen oder nicht wissen wollen, dass Mensch-Sein immer ein Menschwerden ist, eine Aufgabe, der wir uns lebenslang stellen müssen. Wer sich durch das Leben treiben lässt, wie auf einem großen Strom mitschwimmt, wer sich nicht Rechenschaft gibt über das, was er denkt, redet, wie er entscheidet und handelt – der versäumt das Leben, lebt am Leben vorbei, versäumt sein Mensch-Sein. Die Gefahr dafür ist heute besonders groß bei den starken allgegenwärtigen Kräften, die auf uns einwirken und mitreißen und bestimmen wollen und denen wir uns so schwer entziehen können.

Weihnachten aber fordert uns auf: „Mach’s wie Gott: Werde Mensch!“ Und nimm dir Jesus zum Vorbild. Der in stetem Gespräch mit Gott gelebt hat. Der uns gelehrt hat, Gott als unseren himmlischen Vater anzusprechen. Der mit seinem Gottvertrauen seine Ängste immer wieder besiegt hat. Der die Menschen in ihrer Bedürftigkeit gesehen hat. Dessen heilende, ermutigende, tröstende Worte vielen geholfen haben. Der Liebe und Barmherzigkeit über Rechthaberei und Sicherheit gestellt hat und deshalb im Dauerkonflikt mit den religiösen Führern seiner Zeit war. Es war seine vorbehaltlose Liebe, die ihn schließlich ans Kreuz gebracht hat. Auch das soll nicht verschwiegen werden. Wer sich ihn für seine Menschwerdung zum Vorbild nimmt, muss auch heute mit Widerstand und Ablehnung rechnen. Billig gibt es die Menschwerdung des Menschen nicht. Aber ein Leben mit dem Kind in der Krippe hat die Verheißung der Erfüllung, jetzt schon und einmal in der Vollendung bei IHM.

Weihnachten liebe Gemeinde, Weihnachten das ist die Aufforderung und Einladung: Werde ein Mensch, wie dieses Kind in der Krippe, wie diese Mann aus Nazareth. Weihnachten ist das Versprechen: Auf diesem Weg findest Du das Leben! Fürchte Dich nicht! Die Basis, das Fundament ist Gottes großes JA. Auf dieser Basis hat unsere lebenslange Menschwerdung einen sicheren Grund. Darum: „Mach’s wie Gott: Werde Mensch!“

Der katholische Priester und Ordensmann, der auch sehr nachdenkliche Gedichte schreibt, Andreas Knapp von den Kleinen Brüdern vom Evangelium in Leipzig, hat einen Weihnachtswunschzettel geschrieben. Das Besondere an diesem Weihnachtswunschzettel ist, dass es der Weihnachtswunschzettel Gottes ist. Mit diesem Gedicht nimmt Andreas Knapp die Aufforderung von Franz Kamphaus auf:

Wunschzettel

In tausend Wünschen
eine endlose Jagd
nach Hülle und Fülle
Sein wie Gott.

Der aber hegt nur einen Wunsch:
den menschlichen Menschen.

Einmal hat Gott sich selbst
diesen Wunsch erfüllt
und wartet seitdem
auf Nachahmung.

(Andreas Knapp)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.